

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

46 (12.11.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Wöchentliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verwaltung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330. Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6. Preise der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für ein Jahr. Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

46

Karlsruhe, den 12. November 1933

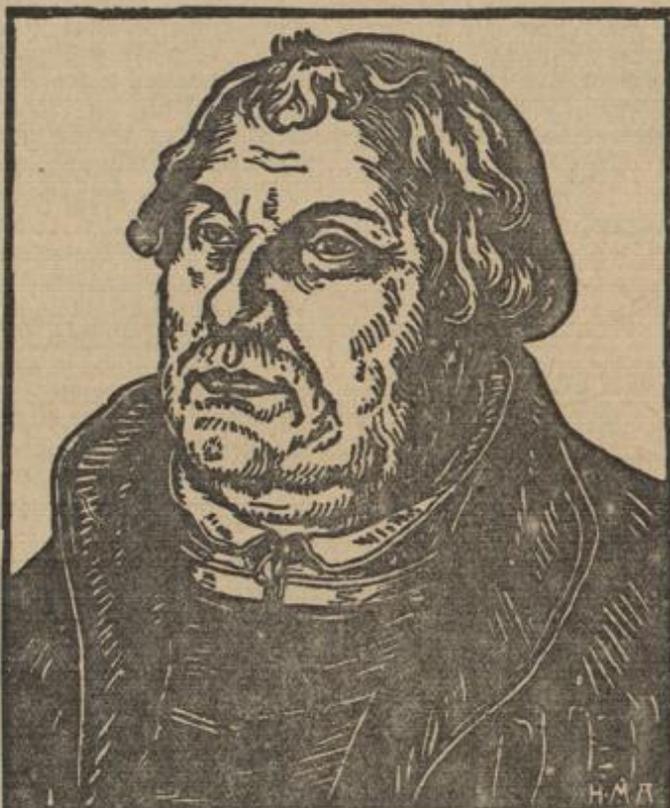
26. Jahrgang

Die Lehre Luthers über den Glauben.

Es ist die Lehre, deren wegen wir nicht nur den Namen, sondern auch die Strafe der Reue erleiden, daß wir alles geben auf das Hören oder auf das Wort auf den Glauben an das Wort und nicht auf unsere Werke. In der Beichte, oder wie wir sich nennen wollen, bei der Losprechung und dem Schlüsselgeschick, vernimmt man die Freuenshaft: „Glaube! vergeben dir deine Sünden durch Christi Blut.“ Denn wenn du bis dahin nicht müßtest, daß du zur Gerechtigkeit bist, wirst du nie so weit kommen, daß du die Botschaft vernimmst. Das ist im Kloster mit großem Schmerz gar oft erfahren; denn folgte dieser Lehre von den Lehren. Je mehr ich mich bemühte, desto mehr Schmerz das Gewissen erhob sich mächtig, ich konnte die Losprechung und andere Trostreden, die meine Schwäger vorbrachten, mir nicht aneignen. Denn so dachte ich bei mir: „Wer weiß, ob man solchen Lehren glauben soll?“

Nach dir nicht einen eigenen Glauben, sondern laß dir ihn Gott geben. Es ist Gottes Werk, der Glaube, nicht unser. (Predigt einer Gründonnerstagspredigt.)

Es sind Etliche, die das Evangelium, und was man jaget im Glauben, hören und sehen und fallen geschwinde darauf an, daß sie das glauben, das sie denken. Sie denken aber nicht daran, daß der Glaube sei ein Ding, das in ihrer Macht steht zu haben oder nicht zu haben wie ein ander natürlich menschlich Ding. Darum wenn sie in ihrem Herzen einen Gedanken zu bringen, der da spricht: Wahrlich, die Lehre ist recht, und der Glaube, es sei also; so bald meinen sie, der Glaube sei da. Sie sehen dann nun sehen und fühlen an ihnen selbst und an anderen, daß keine Aenderung da ist und Werke nicht folgen und bleiben wie vorhin im alten Wesen, so dünket sie, der Glaube sei nicht genug dazu, es muß etwas mehr und Größeres sein. — Aber der rechte Glaube, da wir von reden, läßt sich nicht mit unseren Gedanken machen, sondern er ist ein lauter



**Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.**

... sei zu leiden, Gott zu Liebe und zu Lob, der ihm solche Gnade erzeigt hat, also daß es unmöglich ist, Werk vom Glauben zu scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden... Bitte Gott, daß er den Glauben in dir wirke; sonst bleibst du wohl ewiglich ohne Glauben; du dichstest und tust, was du willst und kannst.

Aus der Septemberbibel.

Wer mag also begreifen den Reichtum und Herrlichkeit des Christenlebens? Alle Dinge vermag es und hat es und bedarf keines, ist der Sünde und des Todes und der Hölle Herr, zugleich jedoch allen dienstbar und willfährig und nützlich; es ist aber leider — o weh! — dieser Zeit in der ganzen Welt unbekannt und wird nicht verkündigt noch gesucht, also daß wir selbst unsere eigenen Namen gar nicht kennen, warum wir Christen

Gottes Werk, ohn alles unser Zutun, in uns.

Aus der Kirchenpostille.

Glaube ist ein göttliches Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott, und tötet den alten Adam, macht uns ganz andere Menschen von Herzen, Mut, Sinn und allen Kräften und bringt den heiligen Geist mit sich. O, es ist ein lebendig, geschäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Gutes wirken. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie getan und ist immer im Tun. Wer aber nicht solche Werke tut, der ist ein glaubloser Mensch, tappt und sieht um sich nach dem Glauben und guten Werken und weiß weder was Glaube noch was gute Werke sind, wäscht und schwächt doch viele Worte vom Glauben und guten Werken.

Glaube ist eine lebendige, bewegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lästig gegen Gott und alle Kreaturen: welches der heilige Geist tut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lästig wird, Jedermann Gutes zu tun, Jedermann zu dienen, aller-

feien und heißen: sicherlich heißen wir doch von Christo so, nicht dem abwesenden, sondern uns einwohnenden, d. h. so wir an ihn glauben und uns einander und gegenseitig Einer des Anderen Christus sind, so wir den Nächsten tun; wie Christus uns tut. Aus der Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

Der Glaube ist der unbegreiflich große Schatz oder, wie Paulus sagt, die unaussprechliche Gabe, die niemand genug preisen und erheben kann; denn er macht uns zu Kindern und Erben Gottes. Darum ist ein Christ größer als die ganze Welt, allein weil er dies kleine unscheinbare Ding in seinem Herzen trägt. Seiner Kleinheit zum Trost ist das Geschenk, das der Christ im Glauben besitzt, größer als Himmel und Erde. Denn er besitzt in ihm Christus, und Christus ist größer als alles.

Diese Lehre gibt dem Gewissen den Frieden.
Aus dem Kommentar zum Galaterbrief.

So glaube nur dem Wort und sei hoffärtig, poche und troze drauf; denn der Schatz ist Pochens und Trozens wohl wert. Christus will dein Bruder sein, so will Gott dein Vater sein, so müssen nun auch alle Engel deine Freunde sein, und es müssen lachen und sich mit dir freuen Sonne, Mond und Sterne. Die Hölle muß ganz und gar zugeschlossen sein und muß nichts Anderes da sein denn der väterliche und gnädige Wille Gottes.

Aus dem Sermon zu Joh. 20.

Am Martinstag 1483.

Es war am zweiten Lebenstag,
Klein-Martin in der Wiege lag.

Sein Vater sah davor und sann:
„Was wirst du einst, du kleiner Mann?“

Nicht in die Tiefe fahre du
als Bergmann! Steige Hohem zu!

Wirst du gar unsers Grafen Rat,
der eine Gnadenkette hat?

Wirst du ein Reitersmann, mein Sohn,
ein Heil'ger wie dein Taufpatron?

Wer weiß? — Mein einzig Wünschen ist:
Werde ein deutscher Mann und Christ!“

Hg.

Christentum und Deutschtum.

Zu Luthers 450. Geburtstag.

In Freudenpulsen hüpfst das Herz,
in Jubelschlägen dröhnt das Erz,
Kein Tal zu fern, kein Dorf zu klein,
es fällt mit seinen Glocken ein —
„Ein feste Burg“ — singt Jung und Alt.

So sang einst der protestantische Dichter Conrad Ferdinand Meyer in seinem Lutherlied zu Luthers 400. Geburtstag. So wollen wir auch den 450. Geburtstag feiern: mit einem in Freudenpulsen hüpfenden Herzen.

In der Doffentlichkeit, mit dem Haufen derer, die da feiern, wird der Jubeltag erst neun Tage nach Luthers Geburtstag gefeiert werden, weil die Gegenwart zunächst von uns allen ein offenes Wort für Deutschlands Ehre und Freiheit vor aller Welt verlangt, ein Wort, wie es Luther zu Worms gesagt hat: Deutschland kann nicht anders, es sieht seinem Tun in die Augen und bezieht seine Sache dem allwaltenden Gott. Es wird aber der Rüste auf jenes Wort keinen Eintrag tun, es wird unsere Herzen sogar stählen, wenn wir am 10. November in der Stille unseres Hauses eine kleine Luthergedenkfeier halten: Um das Lutherbild, das doch in einem protestantischen Hause nicht fehlen sollte, hängen wir ein farbenprächtiges Herbstlaubkränzchen, dann hören wir einige Lutherworte, zuletzt singen wir aus Herzensgrund und mit schallenden Stimmen das Lutherlied. So wollen wir es halten.

Wir erwarten von der Lutherfeier einen starken Wellenschlag, wie er einst vor fünfzig Jahren vom 400. Geburtstag Luthers ausging. Wie war es damals? Unser Volk, das in einem glücklichen Krieg den Einheitsring geschmie-

det und einen schnellen Aufstieg zu politischer Machtstellung in der Welt und zu wirtschaftlichem Wohlstand erlebt hatte, war in oberflächlichen Materialismus versunken. Es dachte nur an die Güter dieser Welt; der Glaube, die Zuversicht der ewigen Güter, war aus den Seelen gewichen. Nur ein kleines Häuflein hielt treu zur Kirche. Wer gar Diener der Kirche werden wollte, war eine ganz seltene Ausnahme und lief Gefahr, in der Schule im Abschlussexamen bespöttelt zu werden. In diese reine Dreiseitigkeitswelt trat Luther wie ein Fremdling im Volke und sagte wieder sein Wort von dem kleinen Ding in der Seele, das aber mächtiger ist als alle Welt, sein Wort vom meerüberdringenden, weltüberwindenden Glauben, und dieses Wort rief die welken Zwieltseelen empor. Neues evangelisches Leben blühte auf. Ueberall brach der Eifer hervor, sich um das Evangelium zu sammeln, auch zur Abwehr des gleichzeitig aufsteigenden Ultramontanismus. Der Luthertag von 1883 brachte eine deutsche Geisteswende.

Seitdem haben wir vor wechselndem Zeitenhintergrund manche Luthergedenkfeier begangen; wir gedachten mitten im Krieg des Thesenanschlags, dann des Mannes, der zu Worms vor Kaiser und Reich ein gutes Bekenntnis sprach, dann seiner Verdeutschung des Neuen Testaments auf der Wartburg. Von den evangelischen Ständen in Speyer hörten wir das hammererschlagene Nein und von den Bekennern zu Augsburg das klare, der Wahrheit zugeschworene Ja. Das waren gewaltige Tage, die sich glänzend vom dunkeln Hintergrund der Zeit abhoben und unsere notgebeugten Seelen emporrissen. Aber sollen wir wie im Jahre 1883 Luther „in der Ganzheit seiner Persönlichkeit“ — wie Hans Thoma sagen würde — betrachten. Welche Wirkung wird solche Feier haben?

Wie ganz anders als anno 1883 ist heute die deutsche Welt! Das Deutschtum ist erwacht. Nun sind wir Deutsche wiederum aus herzfeigem Rücken erstanden. Und wie steht es um das Glaubensleben in unserem Volke? Der Drache Bolschewismus wälzt sich am Boden, von Siegfrieds Schwertschlag getroffen. Aber nun ringen Deutschgläubigkeit, die aus den ältesten Quellen des Deutschtums schöpfen will und in Wirklichkeit von abgestandenes Wasser des leichten Freidenkertums darbietet, und evangelische Christgläubigkeit um die Seele unseres Volkes. Jene Deutschgläubigkeit sagt: Der Christusglaube ist der deutschen Seele etwas Artfremdes schon um seines Ursprungs aus einer ganz anderen Welt und Zeit willen; er muß der deutschen Art angepaßt werden, mag er darüber auch sein Herkommen verlieren. Im deutschgläubigen Glaubensbekenntnis steht ja nicht der „Christ“, aber nur als der Veredler der deutschen Seele, aber nicht als der Erlöser aus Sündendienst und Sündennot. Wir Christen, die solches Ringen um die Volksseele schauen, rufen: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!... Gott hat dir Christus, seinen Sohn, die Wahrheit und das Leben, sein liebes Evangelium aus lauter Gnade gegeben!“ Wer aber soll der Christen Führer sein?

Daß Luther eine durch und durch deutsche Gestalt war, das kann kein Mensch bezweifeln. Auch diejenigen, die seine Glaubensstellung nicht teilen, müssen es zugeben, daß er „jederzeit ein deutscher Mann“ war. Was deutsches Wesen ist, ist kaum eindeutig zu sagen, zumal es auch etwas Wandelbares, der ständigen Entwicklung Unterworfenen ist. Der geschichtlich Geschulte erkennt es aber in den großen deutschen Persönlichkeiten, in denen was diesen unter sich oft grundverschiedenen Gestalten der Geschichte gemeinsam ist. Bei ihnen entdecken wir vieles, was uns eignet und was nach dem uns vor Augen schwebenden Lutherbild zur Entfaltung kommen will. In den kommenden Gebortagen wird viel von Luther, dem Deutschen, geredet werden. Man wird auf die urdeutschen Züge an dem Charakterbild des Mannes, der da wußte, daß er für seine lieben Deutschen geboren war, und nur ihnen dienen wollte, hinweisen. So auf seine Innerlichkeit, die ihn befähigte, den Menschen ins Herz hinein zuspochen, auf sein heißes Sehnen, mit seinem Geiste den Dingen auf den Grund zu kommen, mit seinem Denken, Fühlen und Wollen bis ins Allerletzte vorzustößen, auf sein faustisches Ringen um die letzten Wahrheiten, auf seinen Trost, bei der bekannten Wahrheit zu verharren, und wenn die ganze Welt widerspricht, auch in der kritischsten Lage, so daß er oft taktlos und unklug handelte und sein eigenes Werk gefährdete, auf seine Freude an der Natur, die ihn veranlaßte, mit einem Sträußlein

Hand zu den Disputationen zu erscheinen und während Streitreden die Blümlein zu beschauen, was seine Gegner und das Erschauern des jungen Mannes vor den elegeren Gewalten, so daß er unter den niederzuckenden Blüten willige Anna anrief und gelobte, ein Mönch zu werden. Man gerade von diesen Eigentümlichkeiten, auch von seinen Widersprüchen, auch von seinen Schwächen sagen: Das ist typisch.

Auch sein Werk trug in allem deutsche Art. Luthers Reformation ist in allem so ganz anders als die calvinische. Calvin Denker, der das Bedürfnis hatte, seine Glaubenshaltung zu begründen; Luther hat kein theologisches Lehrbuch geschrieben, er hat seine Gedanken in formlosen Volkschriften geschrieben, die keine dialektischen Kunststücke enthielten, aber deren Humors namentlich in der Polemik waren, mit der großen Anschaulichkeit der Bilder und Gleichnisse. Luther hat nicht die Organisationsfragen in den Vordergrund; darum hat seine Neugestaltung der Kirche nur ein Bruchstück geblieben, so daß auch unserer Zeit so viel zu tun übrig blieb. „Nicht allein Umsturz aller kirchlichen Traditionen hat er gepredigt, der Franzose Calvin, sondern ehrfürchtige Fortbildung des Christentums, Pflege eines neuen Geistes in den alten Formen. Ist es, der in den Menschenherzen wirken muß, soll ein neuer Geist entstehen; diese tief religiöse Ueberzeugung machte es ihm unmöglich, auf äußeres Menschenwerk zu verzichten... Auch darin war er echt deutsch, daß er kein Revolutionsmann sein wollte, sondern ein Reformator: ein konservativer Mann, der das Gute, Alte, Echte, den ewigen Gehalt christlichen Lebens wiederherstellen wollte, statt das Ueberlieferte zu zerstören. Ein schlichter Gottesmann ohne revolutionäre Geisten, alle fanatische Glut der Rede, fetsam abstechend von dem gewöhnlichen Pathos romanischer Heiliger — ein deutscher Protestant, der nichts anderes sein wollte als ein Wahrheitsfucher, Ausleger des reinen Gottesworts — unverständlich dem römischen Empfinden des Spaniers auf dem deutschen Kaiserthron, aber gerade mit seiner anspruchslosen Schlichtheit und herzhaften Verbheit den Deutschen seiner Lage (wie wir heute tausend Zeugnissen wissen) besonders lieb und vertraut.“

Schildert ihn Professor Dr. Ritter in Freiburg in seiner Schrift „Luther der Deutsche“.

Luther war ein ganz deutscher Mann und zugleich ein ganzer Christ, ein Christ, der, der Zeiten Bruch überwand, das Bibelbuch umklammert, in dem er einzig in seinen Lehren die befreiende Klarheit fand, vor allem „die Rechtfertigung des Sünders aus Gnade durch den Glauben“. Er hat alles nicht als etwas Artfremdes oder Zeitfernes empfunden, sondern als das, wornach ein deutsches Herz zu allen Zeiten leben müsse und was zu allen Zeiten Gegenwart habe. Aus biblischen Quellen schöpfte er das alte Evangelium und verlebte es, ohne seine Substanz — wie man heute sich auszuweisen pflegt — auch nur ein wenig aufzulösen. Ein Urchrist war er sein, der da ruft: Das Wort sie sollen lassen stahn.

Das wollen wir uns auch gesagt sein lassen. Darum fort mit den angeblichen Versuchen, Luthers „auf halbem Weg stehende“ Reformation weiterzuführen, die doch nur zu einer Verwässerung ihres Inhaltes führen können und von Luther wegweisen! Wer deutsches Christentum und christliches Deutschtum leben will — und das ist unsere Zeitaufgabe —, der kann keinen besseren Führer haben als Luther, der Deutschtum und Christentum in seiner Persönlichkeit und in seinem Wirken harmonisch vereinigte.

Die Lutherrose als Festabzeichen.

Reichsgeschäftsstelle des Luthertages 1933 hat als einziges offizielles Festabzeichen die Lutherrose, eine Nachbildung des Wappens, ausgegeben. Alle anderen Abzeichen, die hier angeboten werden, sind zurückzuweisen.

Luther gibt selbst eine Deutung seines Siegels. Sie lautet: „Das erste soll ein schwarz Kreuz sein im Herzen, das seine rote Farbe hat, damit ich mir selbst Erinnerung gebe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht. Ob es nun ein schwarz Kreuz ist, tötet und soll auch wehe tun, dennoch es das Herz in seiner Farbe, verderbt die Natur nicht, das tötet nicht, sondern es behält lebendig. Denn der Gerechte

wird seines Glaubens leben, des Glaubens aber an den Gekreuzigten. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt und kürzlich in eine weiße fröhliche Rose setzt, nicht wie die Welt Friede und Freude gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein, denn weiß ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Felde, daß solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig, jetzt wohl schon darin begriffen und gefasset, aber noch nicht offenbar. Und um solch Feld ein goldener Ring, daß solche Seligkeit im Himmel ewig währt und kein Ende hat, auch köstlich und über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, edelste und köstlichste Erz ist.“

Zusammenschluß der deutschen Mission.

Der Deutsche Evangelische Missionsbund trat in diesen Tagen in Barmen mit den Vertretern aller Missionsgesellschaften zusammen, um über die Richtlinien zu beraten, nach denen der Einbau der deutschen evangelischen Mission in die neue Kirche vollzogen werden soll. Die Führer der Neuzugewonnenen Mission begrüßten mit besonderem Dank die Zusage der Kirchenleitung, daß sie gemäß Artikel 4 der Kirchenverfassung die deutsche Missionsarbeit unter ihre fördernde Obhut zu nehmen gewillt sei und an dem geschichtlichen Werden der deutschen Missionsarbeit wie auch an der Freiwilligkeit der Missionsgaben nicht zu rühren beabsichtige. Die von dem Deutschen Evangelischen Missionsbund vorgelegten Richtlinien bieten die Grundlagen für die Neugliederung der Mission, über die die Reichskirchenregierung demnächst die endgültige Entscheidung treffen wird.

Durch einstimmigen Beschluß wurde ein Deutscher Evangelischer Missionstag begründet, dem alle evangelischen Missionsgesellschaften und -Organisationen angehören. Ferner haben sich sieben von den im nahen Orient arbeitenden deutschen Missionsgesellschaften zum „Christlichen Orientwerk“ zusammengeschlossen.

Kirchliche Sammlungen

In Nr. 46 unseres Blattes (Seite 360) veröffentlichten wir unter der Ueberschrift „Innere Mission und Winterhilfe“ die Vereinbarungen, die der Reichsführer des Winterhilfswerkes mit dem Centralausschuß für Innere Mission getroffen hat. Neuerdings fanden nun auch Verhandlungen zwischen dem Landesleiter des Winterhilfswerkes und dem Vertreter der Inneren Mission in Baden statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sind folgende Bestimmungen, die alle kirchlichen Kreise mit großer Freude und Dankbarkeit begrüßen werden:

1. Entsprechend dem Erlass des Reichsführers des Winterhilfswerkes werden Sammlungen im Gottesdienst oder sonst im Kirchenraum vom Sammelverbot nicht berührt. „Pfundsammlungen“, d. h. also Sammlungen, zu denen die Kirchgänger ihre Gaben in das Gotteshaus bringen, sind nicht beanstandet.

2. Diakonissenstationen, Kinderschulen, Gemeindefördervereine ziehen ihre Beiträge in der bisher üblichen Form ein. Kirchliche Armenpflege bleibt als innerkirchliche Angelegenheit unberührt.

3. Bazar (Weihnachts-, Missionsverkäufe usw.) sind genehmigt. Jedoch dürfen die zum Verkauf gelangenden Gegenstände nicht durch Listensammlung von Geschäft zu Geschäft gebracht werden. Dagegen dürfen freiwillige Spenden von den bisherigen Gebern erbeten werden (etwa durch persönlichen Besuch oder briefliche Bitte u. ä.). Der örtliche Leiter des Winterhilfswerkes ist rechtzeitig vor Abhaltung des Bazars zu benachrichtigen.

4. Wegen Gaben zur Weihnachtsbescherung armer Kinder und armer Kranker durch Kinderschulen, Diakonissenstationen u. ä. ist eine dementsprechende Bitte um Zuweisung von Gaben an das örtliche Winterhilfswerk zu richten.

Die Ortsleiter sind vom Herrn Landesleiter des Winterhilfswerkes angewiesen, soweit es örtlich möglich ist, diese Bitten zu erfüllen.

Ein goldenes Jubiläum.

Eine Frucht des Lutherjubiläums von 1883 ist auch der hiesige Evang. Schriftenverein. Aus seiner Festschrift zum Goldenen Jubiläum entnehmen wir Folgendes:

Es war am Anfang des vorigen Jahrhunderts, als mit dem immer stärker erwachenden neuen Glaubensleben in Deutschland in unserem Volk sich das Verständnis für die Notwendigkeit einer stärkeren christlichen Schriftenverbreitung bemerkbar machte. Ueberall in unserem Vaterlande entstanden neben Gesellschaften zur Verbreitung der Bibel auch solche, die es sich angelegen sein ließen, kleine Schriften, christliche Erzählungen sowie gute Volkschriften in die weitesten Volkskreise zu bringen.

So fiel auch in Baden der Gedanke der planmäßigen Schriftenverbreitung auf fruchtbaren Boden, als der von Illenau als Inspektor der Stadtmision in Karlsruhe berufene Pfarrer Conrad Kanfer sich der Sache annahm.

In einem Aufruf vom Januar 1884 heißt es: Das auch in unserem Vaterland begeistert gefeierte Lutherjubiläum gab den Unterzeichneten erneuten Anstoß und Anlaß, sich mit einem Aufruf an die Freunde des christlichen Volkslebens zu wenden. Am Tage der Thesen Luthers entwarfen sie ein Statut und konstituierten sich an Luthers Geburtstag, den 10. November 1883, als „Evangelischer Schriftenverein für Baden“. Auf dem von Luther gelegten biblischen Grund und Boden sollte die Arbeit getrieben werden, die zu verbreitenden Schriften auf dem Schriftgrund stehen und dem Volke nichts anderes bieten als evangelische Wahrheit, sei es in Form der Bibelerklärung und Predigt, des Erbauungs- und Gebetbuches, wie auch in der Belehrung und Unterhaltung. Es sollten nur christliche Bücher, welche vorzugsweise zur Vertiefung christlicher Erkenntnis und zur Bildung guter Volks- und Hausbibliotheken geeignet erschienen, verbreitet werden.

Wir sind Pfarrer Conrad Kanfer zu ganz besonderem Dank verbunden, dessen Weisheit die Entstehung unserer Buchhandlung zu verdanken ist und dessen von Anfang an gehegte Erwartungen, durch die Erträgnisse des Geschäfts die Werke der Inneren Mission zu unterstützen, in reichstem Maße in Erfüllung gegangen sind.

Folgende Herren gewann Pfarrer Kanfer für seine Pläne, und der erste Vorstand unter Dekan Zimmer in Graben setzte sich wie folgt zusammen: Stadtpfarrer Eisenlohr, Gernsbach, Oberkirchenratssekretär Felmeth, Karlsruhe, Hauptlehrer Haag, Karlsruhe, Pfarrer C. Kanfer, Karlsruhe, Pfarrer Joh. Köhnelein, Sulzfeld, Hauptlehrer Maurer, Karlsruhe, Pfarrer Rühle, Ruppurr, Pfarrer Strauß, Reichen.

Für den ersten bescheidenen Anfang des Vereins genügte zunächst ein Zimmer im Vereinshaus, doch gebot die rege Nachfrage, die an sein Lager gestellt wurde, sich nach geeigneteren Räumlichkeiten mit Schaufenstern umzusehen, die dann Anfang 1885 Spitalstraße 31, jetziger Markgrafenstraße, gefunden wurden. Zu gleicher Zeit wurde Gerhard Kaufmann als tüchtige Kraft gewonnen und die Tätigkeit der Buchhandlung immer mehr ausgedehnt, sowie die Expedition der von Pfarrer Conrad Kanfer begründeten und herausgegebenen Monatsblätter, dem Organ der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission, übernommen.

Eine Reihe christlicher Bücher und Schriften, die im Verlage von Fr. Gutsch erschienen waren, wurden uns zur Erwerbung angeboten. Die kleine Ausgabe von Alois Henhöfers Predigten, von seinem früheren Vikar Heinrich Spengler nachgeschrieben und herausgegeben, Schriften von Direktor M. S. W. Brandt, Emma Euno u. a. gingen in unseren Verlag über. Daran schloß sich als erster größerer Verlagsartikel ein apologetisches Werk von Pfarrer Ch. Eppel in Kleeburg, das Rätsel dieser Welt und seine Lösung durch die heilige Schrift, und gleichzeitig wurde der Druck von Johann Christoph Blumhardt's Werken mit dessen Hausandachten begonnen, welche sein Sohn Christoph Blumhardt in Bad Boll herausgab. Zwei Teile, die Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Andachten erschienen noch im Laufe des Jahres. In Aussicht genommen wurde die Herausgabe von Evangelienpredigten, sowie der Band über Besprechung wichtiger Glaubensfragen, die aber erst in den beiden folgenden Jahren erschienen. (Fortsetzung folgt.)

Für unsere Kranken.

Überwinden.

Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Röm. 12, 21

Sind wir krank, so meinen wir wohl, uns gehen lassen zu dürfen. Von einem leidenden Menschen könne man doch wohl nicht verlangen, daß er sich zusammennehme, jedes Wort bedenke, das er rede, und die verdriehlichen Stimmungen unterdrücke, die unvermeidlich mit dem Kranksein sich einzustellen pflegen. Es ist gefährlich, sich solcher Meinung hinzugeben. Man verliert dabei die Herrschaft über sich selber, eignet sich unangelegentlich Gewohnheiten an und macht sich und anderen mit seinen ständigen wechselnden Stimmungen nur das Leben schwer. Aber kann man denn anders, wenn nun einmal durch Schmerzen und Mattigkeit die Willenskraft geschwächt ist? Wir halten uns einfach an das Wort des Apostels, welches uns klar und eindeutig sagt: „Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“.

Ein Mensch kann sehr viel, wenn er ernstlich will. Er kann soviel Selbstzucht üben, daß die schlimmen Regungen seiner Seele nicht Meister zu werden vermögen. Sie sind ja immer da, auch wenn wir glauben, mit ihnen fertig zu sein. Sie schlummern nur auf dem Grunde unseres Wesens, anscheinend erloschen, solange das Leben seinen gleichmäßigen Lauf geht, zumal wenn wir äußerlich in befriedigenden Verhältnissen sind. Aber wenn das Schicksal uns hart ansaßt, Krankheit und Not unsere Seelenstärke zermürben, sind sie plötzlich wieder lebendig. Es gehört zu den schmerzlichen, aber heilsamen Erfahrungen der Trübsalszeiten, daß sie uns handgreiflich vor Augen führen, wie wenig wir es schon ergriffen haben und vollkommen sind.

Da gilt es den guten Kampf zu führen, aber — Gott sei Dank — nicht auf unsere geschwächte Kraft allein gestellt, sondern auf den, welcher der beste Helfer ist in solcher Not. Erst in solchen Stunden zeigt es sich, welche starke Kraft von dem Schmerzensmann am Kreuze ausgeht, wenn sein Bild tröstend und mahnend uns vor die Seele tritt. Aber ringen müssen wir darum, ihm nahezukommen, in ihm den Frieden zu finden und seine die Seele freimachende Heilandsmacht zu erfahren. Dann schwinden Bitterkeit und Ungeduld und wir werden stark, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Aus unserer Gemeinde.

Einführung des neuen Pfarrers in der Lutherkirche.

Dicht gefüllt war am Sonntag, den 5. November, die Lutherkirche, galt es doch für die evang. Neustadtgemeinde, an der Einführung des neuen Seelsorgers, des aus Schweigern bei Borberg hierher versetzten Pfarrers August Wasmer teilzunehmen. Herr Landesbischof D. Rühlwein war selbst gekommen, ebenso Herr Oberkirchenrat Dr. Dörr, Herr Oberbürgermeister Jäger nahm als Vertreter der städtischen Behörden an der Feier teil. In großer Zahl waren Mitglieder der SA. und SS. erschienen. Zu beiden Seiten des Altars standen Fahnenabordnungen der SA., SS. und der Hitlerjugend. Selbstverständlich fehlten auch nicht die evang. Jugendbünde mit ihren Fahnen. Machtvoll ließ Herr Rektor Wagner die Orgel durch das schöne Gotteshaus erklingen, dann trat nach einem Gemeindegesang der Dekan Herr Kirchenrat Kerner, an den Altar, begleitet von Pfarrer Wasmer. Der Dekan legte seiner Einführungsansprache die Bibelworte 2. Kor. 12, 14, und Matth. 17, 8 zugrunde. Er gedachte zunächst des früheren Seelsorgers der Luthergemeinde, des Herrn Kirchenrat Weidemeier, der ein Menschenalter hindurch als ein getreuer Sämann an seiner Gemeinde gewirkt hat, und sprach den Wunsch aus, daß der neue Geistliche sein Amt im selben Geist selbstloser Treue führen möchte. Es kann nur ein Ziel solchen Dienstes geben, daß Jesus selbst Herr der Gemeinde wird. Er forderte aber auch die Gemeinde auf, ihrem Pfarrer mit herzlichen Vertrauen entgegenzukommen. Nach Verlesung und Uebergabe der Kunde wurde der neue Pfarrer in feierlicher Weise verpflichtet.

Pfarrer Wasmer hielt sodann seine erste Predigt in der Lutherkirche über 2. Kor. 6, 2. Er führte ungefähr aus: Heute am Reformationstag übernehme ich den Dienst in der Lutherkirche. Das mahnt mich daran, daß ich allein das reine Evangelium zu verkünden habe. Die Botschaft, daß wir alle aus der Gnade Gottes leben dürfen. Unser Volk erhebt gerade jetzt eine von Gott geschenkte besondere Gnadenzeit. Das ist allerdings nur dem Glauben offenbar. Der Unglaube kann das nicht erkennen. Wir wollen uns darum im Glauben nicht irre machen lassen! Meine Pflicht als Seelsorger ist es aber auch, immer wieder zur Selbstbestimmung zu mahnen, damit wir die Gnade Gottes nicht vergebens empfangen haben. — Der Gottesdienst wurde durch 2 Lieder des Kirchenchors unter der Führung des Herrn Hauptlehrers Djerunian verschönt. — Nach dem Gottesdienst wurde der neue Pfarrer noch im engeren Kreis der Sprengel-

Stimmt alle am Sonntag für deutsche Ehre und ehrenvollen Frieden!

beglückt und zwar durch Kirchenrat Renner namens der Schwester- und des Kirchenkreises, durch Prof. Soellner namens des Karlsburger Evang. Kirchengemeinderats, durch Herrn Reber im Namen des Evngel. Kirchengemeinderats, durch Herrn Deufel im Auftrag des Kirchenchors der Stadt- und durch Herrn Bohner im Namen der A.S.M. Ortsgruppe Karlsruhe-Ost. Desgleichen gedachte man noch mit Dank der beiden Vikare Störzinger, der nach Rehl, und Funk, der nach Kraus verjeht ist.

Von der 1. Allianzkonferenz in Karlsruhe.

Am der evang. Allianz in der bad. Landeshauptstadt eine neue Bewegung zu geben, wagten wir es, an die Öffentlichkeit zu treten. Der 1. Konferenz hat es bestätigt: Kein Wort zeugt so stark, wie die Einheit der Gemeinde; wo die Gläubigen sich zusammentun und die Kraft der Gaben in der Wortdarbietung offenbar wird, da gibt es Leistungen des heiligen Geistes. Das Wort Gottes ist die Feuerkraft, die immer wieder Herzen erweckt und erwärmt werden. War es eine Freude, den geräumigen Stadtmissionsaal von Abend zu Abend voll zu sehen, so trieb es uns zur dankbaren Anbetung, als wir den vorgesehenen Verlauf der Konferenz wahrnehmen durften.

Die Wahl des Themas „Das hohepriesterliche Gebet Jesu“ muß als glücklich bezeichnet werden. Seminaroberlehrer Dr. Sommer (Frankfurt a. M.) behandelte in drei Vorträgen die Herrlichkeit Jesu (Joh. 17, die Einigung der Gemeinde (B. 20-23) und das Ziel Jesu mit der Gemeinde (B. 19, 24-26). Pfarrer Dehler (Heinrichsbad, Schweiz) sprach über die Stellung des Gläubigen zur Welt (B. 11-19); außerdem behandelte er das Thema: Was hat uns die Gruppenbewegung zu sagen? In Andachten dienten Jugendsekretär Müller (E. C. Karlsruhe) und Pfarrer W. Schmitt von der Neukirchener Mission. Durch die Mitwirkung zweier Missionare kam der Missionsgedanke zur Geltung. Wie wunderbar sind Gottes Wege! Im Innern Chinas betet ein Sohn der Stadt Karlsruhe, Missionar Röhm von der Allianz-China-Mission, für den Vaterstadt und für die Gläubigen in ihr, daß Gott sie zusammenbringen möge; und nun durfte er selbst die Erhörung seiner Gebete bei der Allianzkonferenz schauen. Ueber die Stellung des Gläubigen zur Welt sprach Pfarrer Dehler aus, daß hier mit Vorschriften und Schlagwörtern zu erreichen sei. Der Moralismus ist der Tod lebendiger Frömmigkeit. Die Bibel warnt nicht vor der kreatürlichen, sondern vor der fünften Welt. Damit ist alles gemeint, was mich von Gott und dem Nächsten trennt. Die Grenze für mich geht über mein Gewissen, aber dieses Gewissen muß immer wieder an Gottes Wort geschärft werden. Wir können auf die Leitung des heiligen Geistes verzichten. Christus will nicht unsere Leistungen, sondern unser Leben. Anschließend hob Supt. Schneider hervor, daß die Welt nicht nur Gelegenheit zum Dienst sei, sondern auch Konkurrenzzone. Ein Schutzmittel ist die Heiligung des Lebens. Wenn die gemeinsame Jesusfreude in uns ist, dann haben wir eine Ueberwindung, so daß uns die Welt nicht bedrückt. In seinem 2. Vortrage machte Pfarrer Dehler auf Grund eines persönlichen Zeugnisses uns mit den Gedanken der Gruppenbewegung bekannt. Die auf persönlicher Erziehung beruhenden Ausführungen haben wesentlich zur Urteilsbildung die vielumstrittene Bewegung geführt. Unter der rechten Leitung ist es ein Weg, auf dem Menschen zum Christusserlebnis und zu einem Leben des Dienstes geführt werden. Der erhebende Verlauf der 1. Allianzkonferenz bewegt uns zur tiefen Dankbarkeit. Es hat sich bewährt, daß nur gut vorbereitete Redner sprachen, sondern auch Eindrücke und Beispiele als unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes wiedergegeben wurden. So kam die Vielseitigkeit der Gaben gemäß 1. Petr. 4, 10 zur Geltung. Einmütig und kräftig kam es in den Schlufzeugnissen zum Ausdruck, wie glaubensstärkend die Versammlungen waren. Der Vorsitzende, L. Maier, schloß mit dem Wunsche, daß wir den Heiland allezeit vor Augen haben mögen, wie er uns in dem hohepriesterlichen Gebet die Seele getreten ist. L. M.

Lukasparrei.

Für den Bau der Markuskirche hatten die zwei allein auf sie angewiesenen Sorengele ihre Wünsche zu formulieren. Eine erste Sitzung von Sachverständigen aus ihren kirchlichen Körperschaften beriet alle Punkte des Bauprogramms zum erstenmal gemeinsam. Es herrschte in den meisten Fällen volle Einmütigkeit. Den Finanzierungsfragen glaubte man das Beste zu begegnen, daß etwas in romanischen Ländern (Spanien z. B.) Übliches, aber auch in der englischen Kirchbaugeschichte aus dem Vorgehenden diskutabel gefunden wurde, nämlich — den Bau des Turmes auf spätere bessere Zeiten zu verschieben, wenn wirklich die Gemeinde auch den Innenausbau mit einschließt. Es ergab sich eine Bitte, noch ein Darlehen von 80—100 000 Mark zu billigem Zins vom Kirchengemeinderat zu erbitten. Uebrigens — ein erstes Scherlein zu dem Bau aus der Lukasparrei mit 3 Mk. von einer fast 90-jährigen Frau, völlig freiwillig beim ersten Besuch des Pfarrers hervorgebracht, nicht zu lange allein bleiben. Diese fast Aelteste unserer Altgenossen paar Zeilen neulich im Gemeindeboten und wurde so willig — auch gern den Bau, auf den sie schon 25 Jahre wartet, noch erleben. Hoffe weiter mit? Jede Aufklärung im Pfarramt; Sprechstunden Montag und Donnerstag 12—1 Uhr Kaiserallee 66. (Telefon 7556.) B.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 12. November 1933.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Mondon.
- Kleine Kirche:** 1/9 Uhr Vikar Schwindt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Schwindt. 1/12 Uhr Christenlehre für Altstadt I im Konfirmandensaal, Balldornstr. 11, Pfarrer Mondon. 6 Uhr Vikar Leinert.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Vikar Leinert. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Leinert.
- Johanniskirche:** 8 Uhr Vikar Dr. Roth. 1/9 Uhr Christenlehre für die Paulusparrei. 1/10 Uhr Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Liturgische Abendfeier (Kirchenchor und Solisten), Vikar Dr. Roth.
- Christuskirche:** 8 Uhr Vikar Dr. Schneider. 10 Uhr Pfarrer Sauerhöfer. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 11 1/4 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Pfarrer Sauerhöfer. 6 Uhr Vikar Clement.
- Markusparrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20):** 10 Uhr Vikar Dr. Schneider. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche:** 1/10 Uhr Pfarrer Wasmer. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer. 6 Uhr Vikar Bär.
- Matthäuskirche:** 10 Uhr Vikar Schmitthener. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Lorenz.
- Beierthaim:** 1/10 Uhr Pfarrer Dreher. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
- Weierfeld:** Punkt 8 Uhr Pfarrer Dreher. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
- Städt. Krankenhaus:** 10 1/4 Uhr Pfarrer Uzhöfer.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** 5 Uhr Pfarrer Uzhöfer.
- Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Küppurr:** Abends 1/8 Uhr Missionar Ruf.
- Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sossienstraße:** 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang. Abends 1/8 Uhr Missionar Zimmermann.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8 Uhr Vikar Lorenz. 1/10 Uhr Pfarrer Ohnmann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Lukasparrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße):** 9 Uhr Vikar Lorenz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Gemeindehaus Abfiedlung:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Vikar Schwindt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.
- Küppurr:** 1/10 Uhr Gottesdienst, Kirchenrat Steinmann. 1/11 Uhr Christenlehre. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
- Rintheim:** 10 Uhr Vikar Bär. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bär.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

- Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauß.
- Lutherkirche:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Vikar Bär. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Wörner.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Wochengottesdienst, Vikar Lorenz.
- Weierfeld:** Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, pünktlich, Pfarrer Dreher.
- Beierthaim:** Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, pünktlich, Pfarrer Dreher.
- Johanniskirche:** Donnerstag, 7.15 Uhr, Morgenandacht im Gemeindehaus. Abends 8 Uhr Russischer Kirchenchor in der Kirche.
- Kleine Kirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Thema: „Bilder aus dem Leben des Apostels Paulus“.
- Mittelparrei:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
- Christusparrei-Süd:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. Freitag, abends 8 Uhr, Russischer Kirchenchor in der Christuskirche.
- Matthäuskirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Seufert.
- Gemeindehaus Geiselstr. 5:** Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
- Küppurr:** Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jungmänner im Gemeindehaus.
- Rintheim:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

- Christusparrei-Nord:** Montag, abends 8 Uhr, Frauenbund im Konfirmandensaal der Christuskirche.
- Johanniskirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterabend.
- Paulusparrei:** Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle.
- Küppurr:** Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend im Gemeindehaus.
- Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5:** Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/9 Uhr.

Bund Christdeutscher Jugend.

- Burschenbünde:** Jungenschaft Karlsruhe (14—17jährig aus Lutherbund, Wartburgbund, Aufwärts): Do., 20 Uhr, Stefanienstr. 22. — Jungenschaft Mühlburg: Do., 19 Uhr. — Lutherbund: Fr., 20 Uhr, Aelterenkreis. — Aufwärts: Mo., 20 Uhr, Singen. Do., 20 Uhr, Aelterenkreis. — Mühlburg: Di., 20.30 Uhr, Aelterenbund: Luther. Mi., 20.30 Uhr, Bundesabend. Fr., 20.15 Uhr, Singen.

Mädchenblinde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannisbund: Mo., 20 Uhr, Jüngere Abteilung; Mi. Mittlere und Ältere Abteilung; Do., 20 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor 1. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Ältere Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Mo. Singen; Di. Ältere Abteilung; Do. Bundesabend. — Mühlburg: Di., 20.30 Uhr, Älterenbund; Luther. Do., 20.30 Uhr, Bundesabend. Fr., 20.15 Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beierthelm: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen: Do. Kaiserallee 1.

Burschenjungscharen: Oststadt: Jungsch. Do., 18—19.30 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 16—18 Uhr. — Weststadt Kreuzritter Mi., 18—19.30 Uhr. — Mühlburg: Jungsch. Do., 18.30 Uhr. — Südstadt: Treue Sa., 17—19 Uhr.

Mädchenjungscharen: Heimat: Sa. Jungsch. — Johannisbund: Mi., 15—17 Uhr; 17—19 Uhr. — Sonnwärts: Di., 18—19.30 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 18—19.30 Uhr, Ältere Abteilung. — Weststadt: Di., 17.30—19 Uhr; Fr., 18.30—20 Uhr. — Mühlburg: Mädchenjungsch. Mo., 18.30 Uhr. — Beierthelm: Mi., 17—19 Uhr, Jungsch. — Mittelstadt: Mi., 17—19 Uhr.

Evangelisches Jungmännerwerk (Eichenkreuz).

Christlicher Verein Junger Männer (Heim: Nowakanlage 5). Jungmannschaft (für junge Männer über 17 Jahre). So. Wahlsonntag, abends Wahlergebnisse am Rundfunk. Mo., 20.15 Uhr, Posaunenchor. Mi., 20.15 Uhr, Werbeabend-Bruderhilfe, Pfr. Haus. Fr., 20.15 Uhr, Singabend mit Karl Laffer.

Bäckerabteilungen. Bäckermeister: Do., 17.15 Uhr, Bibelstunde, Pfr. Haus. — Bäckergehilfen: Di., 17.15 Uhr, Bibelstunde, Pfr. Haus. — Bäckerlehrlinge: Mi., 17.15 Uhr, Mundharmonikachor.

Jungvolk (für Jungen von 14—17 Jahren): **Gefolgschaft Mitte** (Heim: Nowakanlage 5). Altstadtpfarre: Di., 20.15 Uhr, Lektüre: Es druzelt im Pott. Do., 20.15 Uhr, Jungvolkbibelstunde.

Gefolgschaft Südwest (Heim: Gartenstr. 47). Trupp 1 Christuspfarre: Süd, Trupp 2 Matthäuspfarre: Mo., 20.15 Uhr, Lektüre: 50 Minuten Knigge. Do., 20.15 Uhr, Jungvolkbibelstunde in G. Mitte.

Gefolgschaft Süd (Heim: Ruppurrerstr. 72). Pauluspfarre: Mo., 20.15 Uhr, Jungvolkstunde.

Gefolgschaft Ost (Heim: Gottesauer Kaserne). Lutherpfarre: Mi., 20 U., Bundesabend. Do., 20 Uhr, Turnen und Spielabend.

E.B.J.M. Ruppurrer: Mo., 20 Uhr, Turnen. Di., 20.15 Uhr, Jungvolkstunde. Mi., 20.15 Uhr, Posaunenchor. Fr., 20.15 Uhr, Bibelbesprechstunde.

E.B.J.M. Albspfarrer (Heim: Darlander Kinderschule). Di., 20 Uhr, Jungvolkstunde. Mi., 20 Uhr, Jungmannschaftstunde.

Eichenkreuz-Jungscharen (für Jungen von 8—14 Jahren). Trommler und Pfeifer über Mi. u. Sa., 14.30 Uhr, Verka. — E.B.J.M.-Jungscharen. 1. Jungtrupp Mitte und West (Konfirmandenkreis), Heim: Nowakanlage 5. Mi., 18 Uhr, Jungtruppstunde; Jungsch. Mitte I (für 11—13 Jahre): Mo., 17 U., Jungsch. stunde; Jungsch. Mitte II (für 8—11 Jahre): Sa., 17 Uhr, Jungsch. stunde. Jungsch. West (Heim: Gartenstr. 47): Mi., 17 Uhr, Jungsch. stunde. — Paulusbund-Jungscharen. Jungtrupp: Mi., 18 Uhr, Jungsch. I: Mi., 18 Uhr, Jungsch. II: Di., 18.30 Uhr, Jungsch. III: Do., 18.30 Uhr. — Matthäusbund-Jungscharen (Heim: Matthäusgemeindehaus). Jungsch. I: Di., 15.30 Uhr, Jungsch. II: Mi., 17 Uhr.

Jugendcharen vom Grünen Kreuz. Jugendch. Gottesau: Mo. und Fr., 1/9—10 Uhr, Jungsch. I: Di., 6—1/8 Uhr, Jungsch. II: Do., 6—1/8 Uhr. — Jugendch. der Pauluspfarre: Werkch. und Jungwerkch.: Mo., 8 Uhr, Schulung und Lektüre; Fr., 8 Uhr, Bibelabend. Jungsch. I: Di., 5—7 Uhr, Jungsch. II: Mi., 5—7 Uhr. — Jugendch. Immergrün (Altstadt I): Fr., 8 Uhr, Jungsch. I: Mi., 3—1/5 Uhr, Jungsch. II: Mi., 1/5—6 Uhr. — Jugendch. der Matthäuspfarre: Mi., 8 Uhr, Jungsch. (sg. Abt.): Sa., 1/4 Uhr, Jungsch. (ält. Abt.): Sa., 5 Uhr. — Ev. Jugendkreis (Gartenstr. 27): Fr., 8 Uhr, Kreisabend. — Mädchenklub (Gartenstr. 27): Mi., 8 Uhr. — Jugendch. „Nur Treu“ (Christuspfarre-Süd): Mi., 8 Uhr, Gartenstr. 47, Jungsch.: Mi., 2—4 Uhr, Gartenstr. 47. — Paul-Gerhardt-Jugendch.: Di., 8 Uhr, Kaiserallee 66, Jungsch. „Lerchen“, Gruppe I: Mi., 5 Uhr, Jungsch. „Lerchen“, Gruppe II: Do., 5 Uhr, Kuhmaulstr. 18 D. — Ev. Hausangestellte: So., 4 Uhr; Di., 8 Uhr; Adlerstr. 23. — Ev. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5: Mi., 1/9 Uhr. — Jugendch. Darlanden: Do., 8 Uhr, Gemeindehaus Darlanden. Jungsch.: Do., 1/5 Uhr, Pfadfinderinnen: Di., 7 Uhr.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Kreuzstr. 23. Jüngerer Kreis Mittwoch, 1/4 Uhr, Mittlerer Kreis Mittwoch, 1/6 Uhr, Älterer Kreis Mittwoch, 8 Uhr.

B.K. West. Freitag, 20 Uhr, Älterer Kreis. Samstag, 17 Uhr, Reformationsfeier für alle Abteilungen. Erscheinen in Klust Pflicht!

Bibelkreise von Schwester Maada, Kaiserstr. 115. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Jugendbund für Entschiedenes Christentum e. V., Gartenstr. 6. Gemeinsame Veranstaltungen des Jugendbundes I und II: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Kirchgang (Bundestracht); 10 Uhr E.C. Jungscharen und Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Treffen zur Volksmission (bei Regen Übungsstunde); abends 8 Uhr E.C.-Gemeinschaftsstunde. Freitag, 8 1/4 Uhr, Chorstunde. — Veranstaltungen des Jugendbundes I (Jungmänner): Montag, 8 Uhr, Turnen in der Südenschule. Dienstag, 8 Uhr, Jugendbundstunde. Mittwoch, 4 Uhr, E.C.-Jungsch. Donnerstag, 8 Uhr, Basteln. Samstag, 5 Uhr, Spielmannszug der E.C.-Jungsch.; 8 Uhr

Posaunenchor. — Veranstaltungen des Jugendbundes II: Dienstag, 8 U., Handarbeitsstunde. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbundstunde; 9 Uhr Frauenchor; 4 Uhr E.C.-Jungsch. (Mädels).

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evang. Stadtmission. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Zusammenkunft der Hausangestellten. Dienstag, 8 Uhr, Zusammenkunft der Hausangestellten. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Frühmorgens Zusammenkunft der Arbeiterinnengruppe. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr Näherein. Dienstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allg. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 8 Uhr, Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Feststunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Töchter. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Mühlburg, Rheinstraße 15. Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus Gartenstraße 6. Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachm. 3 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Ämliche Bekanntmachungen.

Markuspfarre.

Dienstag, den 14. November, abends 8 Uhr, findet eine Frauenversammlung statt mit einem Lichtbildervortrag zum Lutherjubiläum. Die Frauen der Gemeinde sind mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen herzlich eingeladen. Pfarrer Seufert.

Gefunden

wurde ein goldener Ring am Sonntag, den 5. d. Mts. in der evang. Stadtkirche. Näheres bei Kirchendiener Gremmelmaier.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Der Kirchenchor der Südstadt

widmet eine musikalische Feierstunde am Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche den Liedkompositionen eines gebürtigen Südstädters. Paul Sturm hat sich nach seiner frühzeitigen Zuruhelegung in den letzten Jahren auf literarischem und musikalischem Gebiet schöpferisch betätigt. Seine Heimatgemeinde sieht es an ihre Pflicht an, einige seiner Melodien, die er meist zu modernen Dichtungen geschaffen hat, zu Gehör zu bringen. Es sind schlichte Choralweisen volkstümlicher Prägung. Die Sätze sind von Berufsmusikern großen Namens und von Schülern unseres Chordirigenten, Prof. Heinrich Cassin, gemacht. Das Konzert, das sich in den Rahmen eines Abendgottesdienstes einfügt, ist eine Uraufführung, was wohl schon deshalb Beachtung verdient. Der Komponist, der mit seiner Melodienerschöpfung seiner Kirche dienen will, ist hier in weiten Kreisen der evang. Gemeinde bekannt als ehemaliger Garnisonvikar und späterer Professor an der Goethehochschule. Da trotz der verhältnismäßig großen Ankosten der Feierstunde der liturgischen Feierstunde unentgeltlich ist, dürfte wohl mit reichem Zuschuß gerechnet werden dürfen. Es sei noch erwähnt, daß als Solisten Gustav Adolf Knörger (Bass) und Herr Fritz Hermann (Orgel) mitwirken werden.

Neuerscheinungen.

Aus dem Evang. Missionsverlag in Stuttgart und Basel. Afrika, wie ich es erlebte. Von Hans Anstein. Mit 128 Bildern meist nach eigenen Aufnahmen des Verfassers in Tiefdruck auf 64 Tafeln und einer mehrfarbigen Afrikakarte. Preis in schönem Einband M. 4.80.

Mein Rüberhauptmann. Erinnerungen eines Gefangenen von C. K. Ripper. Preis kartoniert mit Bild auf dem Umschlag M. 1.50.

Der Basler Missionsmann Hans Anstein hat früher eine Missionsstudienreise „Rund um die Erde in zwanzig Monaten“ gemacht und das, was er auf dieser Missionsstudienreise geschaut und gehört hat, in einem Buche veröffentlicht, in dem er sich als scharfer Beobachter und glänzender Schilderer erwies. Vom 6. Nov. 1930 bis zum 20. Aug. 1932 machte der betagte Mann eine Reise durch Afrika. Die Geiste begleitete ihn der fast hundertjährige, väterliche Freund, langjährige Mitberater in der Leitung der Basler Mission und Vizepräsident des Komitees, Dr. Hermann Christ-Socin in Basel, mit dem er auf der Reise in ununterbrochenem Briefverkehr stand. Auf dieser Reise durfte er gewichtige Ereignisse miterleben, wie die Eröffnung gewaltiger Kulturwerke in Nordnigeria und den Sturz des Trannan Njoja in Fumban. In das innerste Afrika bei den Nilquellen in er

Den letzten Begleiter der Leiche Livingstones hat er be-
 Dr. Schweizer hat er in Lambarene aufgesucht, und der Negus
 Abessinien hat ihn in Audienz empfangen. So ist dieses Buch,
 Afrika, wie ich es erlebte", ein Meisterwerk einer Reiseschil-
 Der Missionen vor allem auf die Wege Gottes, auf
 Fortschreiten der Mission und ihre mancherlei Hemmungen achtet,
 dem Buche einen besonderen Wert. In der Bekehrung zum Chri-
 sieht er die einzige Rettung so mancher afrikanischen Volks-
 stammes, der dem Untergang verfallen erscheint. Der Verfasser hebt
 besonders hervor, daß heute in der jungen heidenschristlichen Welt ein
 stärkeres ökumenisches Empfinden pulsiert, „als wir es in unseren
 Kirchenburgen mit ihren oft so engen Gucklöchern nur ahnen kön-
 Sein Gesamteindruck ist, daß jetzt die Entscheidungstunde für
 Weltmission geschlagen hat.

Missionar Kilpper ist einer von den vier Basler Chinamission-
 naren, die von einer Räuberhorde lange Zeit gefangen gehalten wurden.
 der erste der vier Schicksalsgenossen erlangte er nach acht langen
 Monaten die Freiheit. Wie eigenartig ist dieses kleine Buch, in dem
 seine Erinnerungen mitleidet! Wie originell schon die Einleitung, in
 er seinen Räuberhauptmann und seine Gesellen zu einem Wieder-
 einladet, um noch einmal das Stück gemeinsam erlebter Geschichte
 übersehen! Nicht sich stellt er in den Mittelpunkt seiner Schil-
 derungen, sondern den Räuberhauptmann, dessen Seele sich doch, wenn
 auch nur vorübergehend, dem Liebeswillen des Christen erschloß.
 Es regt in dem kleinen Buch ein starkes Leben, gerade darum, weil es
 so herzlich, so wahrhaftig ist, als hätte der Verfasser erst nach langem
 sondern sich entschließen können, alle Augen in sein inneres Erleben
 während der langen Gefangenschaft hineinschauen zu lassen.
 Alle Missionsfreunde seien nachdrücklich auf diese beiden Bücher
 aufmerksam gemacht.

Tages-Anzeiger.

- 12. Nov., 6 Uhr, Kirchenchor der Südstadt: Musikal. Feierstunde in der
 Johanniskirche.
- 1/8 Uhr, Mädchenjungsch. Gottesau: Gemeindeabend im Kasino.
- 14. Nov., 1/4 Uhr, Deutsch-evang. Frauenbund: Versammlung mit Vor-
 trag im Künstlerhaus.
- 8 Uhr, Markuspfarrei: Frauenzusammenkunft mit Lichtbilder-
 vortrag.
- 15. Nov., von 9 Uhr ab: Missionsoverkauf in der Marthaschule, Leopold-
 straße 22.
- 16. Nov., 8 Uhr, Russischer Kirchenchor in Berlin: Musikal. Feierstunde
 in der Johanniskirche.
- 17. Nov., 8 Uhr, ebenso in der Christuskirche.

Wer kann einer armen Frau einen noch brauchbaren Herd über-
 lassen?
 Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23.

Gemeindeabend der Mädchenjungsch. Gottesau

am Sonntag, den 12. November 1933, abends 1/8 Uhr,
 im Kasino (Gottesauer Kaserne).
 Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Programm 20 Pfennig; es berechtigt zum Eintritt.

**„Evangelische Vorsorge“ Gemeinnützige
 Versicherungs A.-G.**

Sterbevorsorge, Altersvorsorge (Lebensver-
 sicherung)

Kinder- und Aussteuerversicherung

Auszahlungen in der Stadt Karlsruhe:

| | |
|--|---------------|
| Oktober 1933 | RM. 1 427.— |
| Frühere Auszahlungen bis Ende Sept. 1933 | RM. 136 674.— |
| Bisherige Gesamtauszahlungen: | RM. 138 101.— |

Die „Evang. Vorsorge“ gehört zu den größten Volksversicherungen in Deutschland.

Annähernd 1 1/2 Millionen Versicherte, davon über 100 000 in Baden.

Künste und Ausnahme durch Evangelische Versicherungszentrale Karlsruhe, Bismarckstraße 7. / Telefon 7107.

In „Schummern“.

Erzählung von N. Fries.

(7. Fortsetzung.)

Bei einem Sonntagsgelage, auf dem Tanzsaal, im vollen
 Scherz, der von vielen funkelnden Glaskronen ausströmte,
 wo Männer und Weiber, von rauschender Musik, von er-
 genden Getränken aufgeregelt, in rasender Tanzwut hinstür-
 ten, war ein wilder Streit ausgebrochen.

Ein zugewandter Geselle, ein blutjunger Mensch, hatte in
 der Trunkenheit ein Mädchen beschimpft; des Mädchens Bruder
 Hartmanns Freund und Genosse, man stürzte sich auf den
 Schuldigen, der setzte sich aber tapfer zur Wehr, deckte sich den
 Rücken und schwang sein fußlanges, blankes Messer.

Das gab einen wilden Streit. Man drang auf ihn ein, alles
 wirrte sich in einen dichten Knäuel, die Weiber kreischten und
 schrien, die Besonnenen wollten Frieden stiften. Als eindringende
 Polizeibeamte die Kämpfenden trennten, lag der Urheber des
 Streits, von Messerstichen getroffen, am Boden, und Wolf Hart-
 mann stand neben dem Toten mit geballten Fäusten und ge-
 wollener Stirnader. Die andern waren auseinandergestoben.
 Das Messer gebrauchte Wolf Hartmann nie, — er verschmähte
 es als überflüssig. Aber was half ihm das? — Man fand mehr
 ein weggeworfenes Messer im Saal, — an seinen Kleidern
 war Blut, und was das Schlimmste war, in seiner Hosentasche
 lag sich die Uhr des Getöteten. Er wußte freilich selber nicht,
 wie sie hineingekommen, aber der Polizeibeamte hatte sie her-
 ausgezogen, als man ihn arretierte.

Also Totschlag und Beraubung, dafür bekam er zehn Jahre
 Zuchthausstrafe, — zehn lange, lange Jahre!

Wolf Hartmann hielt sich natürlich für ganz unschuldig! Er
 verpflichtet gewesen, seinem Freunde beizustehen, einen
 Schandbuben zu züchtigen. Ein Messer hatte er nicht gehabt und
 seinen Fäusten konnte er ihn nicht getötet haben. Die Uhr
 war ein anderer ihm in die Tasche gesteckt!

Aber trotzdem: Totschlag und Beraubung!

Ha, ha! er schlug sich vor die Stirn — es war um rasend
 zu werden!

Der Herr Staatsanwalt hatte ja sonnenklar seine Schuld
 ins Licht gestellt. Die hochweisen Geschworenen hatten alle Fra-
 gen, die auf seine Schuld abzielten, mit Ja beantwortet. Seines
 Verteidigers Stimme war in den Wind geredet!

Zehn Jahre Zuchthaus! Dabei mußte es bleiben! Und sein
 armes, liebes Weib? sein Prachtjunge, sein Konrad? — Ja, die
 mußten sehen, wie sie fertig würden! was kümmerte man sich
 darum? — Sie wollten Abschied von ihm nehmen, der Gefange-
 nenwärter sagte es ihm, — da schrie er auf, er wolle sie nicht
 sehen, er könne es nicht. Es hätte ihm das Herz gebrochen! —
 Nur fort, fort! je eher, je lieber! hinter die Eisenstäbe, in die
 Züchtlingsjacke, damit die zehn Jahre desto eher zu Ende gingen!
 — oder lieber noch, daß er sich den Schädel einstoße an den ver-
 fluchten Eisenstäben!

Zwei Jahre von den zehn waren jetzt vergangen! Zwei
 endlose Jahre — jeder Tag endlos! und mehr als siebenhundert
 Tage zählten diese zwei Jahre! Wie ein nagender Wurm hatten
 Grimm und Wut sich hineingefressen tief und immer tiefer in
 diese Mannesbrust! Was ist der Menschen Gericht und Gerech-
 tigkeit? O, er kannte sie wohl, die Schuldigen, die ihre Messer
 geschickt und hinterücks zu gebrauchen wußten — die waren frei
 ausgegangen und lebten lustig und in Freuden, lachten ihn wohl
 gar aus, daß er dumm gewesen und sich nicht sink genug aus
 dem Staube gemacht! Und Gottes Gerechtigkeit? ha, wo ist die?
 — Der Zuchthausprediger hat ihm davon vorgeschwätzt — lächer-
 lich! der will von Gottes Gerechtigkeit reden, sitzt auf seiner
 Stube und steckt die Nase in seine Bücher, der weiß was Rechtes
 davon, wie es in der Welt und unter den Menschen hergeht!
 Wenn's eine göttliche Gerechtigkeit gäbe, dann säßen die Schul-
 digen hinter den Eisenstäben und nicht er, der Unschuldige.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gemeindefeier zum 450. Geburtstag D. Martin Luthers findet am 10. November abends 8 Uhr, in den Festhallsälen statt. Vortragsfolge erscheint in nächster Nummer.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Nächste Versammlung Dienstag, den 14. November, nachmittags 1/2 4 Uhr, Künstlerhaus, Sofienstraße 2.
Redner: Stadtpfarrer Mondon. Thema:

„Evangelisch-Protestantisch.“

Gäste willkommen. Der Vorstand.
Geschäftsstelle: Gartenstraße 27. Sprechstunden: Dienstag und Freitag 1/2 4—1/2 6 Uhr.

Herzliche Einladung zum

Missionsverkauf

am Mittwoch, den 15. November, morgens 9 Uhr, in der Marthaschule des Diakonissenhauses, Leopoldstraße 22. Schöne Handarbeiten. Kaffee und Kuchen.
Frau Missionar Zimmermann.



Bestecke aller Art Solinger Stahlwaren

aus den ältesten Fachgeschäften

Messerschmiede, Feinschleiferei

Geschw. Schmid P. Schäfer

Kaiserstr. 88

Erbprinzenstr. 22

Dr. med. Ernst Stark

(bisher Konradin Kreuzerstraße 4)

seit 1. November zu **sämtlichen Krankenkassen** und der **Fürsorge** zugelassen als

praktischer Arzt.

Sprechstunden in **Mühlburg**, Hardtstr. 21, Ecke Rheinstraße: 8—9 1/2; 12—13; 15 1/2—17 1/2 Uhr
Samstag Nachmittag nur nach Vereinbarung.
Fernsprecher 780.

Ab 2. November 1933 übe ich meine Praxis

Schützenstraße 7

aus und bin zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Dr. med. O. Schneider, prakt. Arzt

Sprechzeit: Montag bis Freitag 12—1 u. 4—6 Uhr.
Samstag 11—12 Uhr. Tel. 3776
Privatwohnung: Beierthelmer Allee 1.

Pelze

der

Groß Kürschnerei

Zeumer

Kaiserstr. 125/127

Jacken
Mäntel
Kragen
Colliers
Füchse
Muffen
Besätze
etc.

sind beste Kürschnerware „eigener Herstellung“ — reell u. preiswert — deshalb bevorzugt — außergewöhnlich große Auswahl — fachmännische, aufmerksame Bedienung.

Wollededen

einfarbig und gemustert
reine Wolle von **17.—**

Steppeden

Marke Schwansiegel
m. reiner weißer Schafwolle **32.- u. 38.-**

Daunenededen

Marke Kronensiegel
besonders empfehlenswert **59.50**

Himmelheber & Vier

Kaiserstraße 171

Musikalische Feierstunde

veranstaltet im Auftrage der „Russischen Bruderschule“ vom

Russischen Kirchenchor Berlin

Chorleitung: W. Megramotnow. Ansprache: Prediger Nicolai Orloff oder Reisesekretär N. Bunjakowitsch über das Thema:

Brüder in Not.

Die Veranstaltung findet statt: am 16. November in der Johannisikirche, am 17. November in der Christuskirche, Anfang 20 Uhr.

Eintritt: Für Erwachsene 20 Pfennig, für Kinder 10 Pfennig.

Zur Feier des 450. Geburtstags D. M. Luthers. Luther-Festspiel

von Hans Herrig.

Am Sonntag, den 19., Montag, den 20., Dienstag, den 21. November 1933, jeweils 8 Uhr abends in

Evang. Gemeindehaus Karlsruhe-Rüppurr.

Numerierte Plätze Mk. — 60, übrige Sitzplätze im Saal Mk. — 40, Stehplätze und Nebenraum Mk. — 25. Der Reinertrag ist für die Kranken- und Kleinkinderpflege in Rüppurr.



Pfaff-Schrankmaschine

Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen

Die besten deutschen Fabrikate
Näh-, Stopf- u. Sticken- u. Strickmaschinen
jederzeit

Tium-h-Schreibmaschinen Strickmaschinen

Günstige Zahlungsbedingungen



Georg Mappes nur Karl Friedrichstraße 20
zwischen Rondell- u. Adolf Hitler-Platz

Leder-Handschuhe

eigener Herstellung

Strumpfwaren — Stoffhandschuhe — Kravatten
Große Auswahl! Billige Preise!

Fr. Drebingen

Amalienstraße 71

Eing. Leopoldstr.

Klaviere

Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon 6950

Dame (Sch.) sucht ruhige Zimmer für Klavier und Turlocher. event. auch Zentralheizung. Wichtig: Preis-Behaltung. wöchentlich mehrere Tage abwesend. Angebote unter Nr. 543 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.